

# Zur Geschichte der Gedenkstätte auf dem katholischen Friedhof am Lohtor in Recklinghausen

## 1. Friedhof am Lohtor

1809 wurde der Lohtor-Friedhof eröffnet. Der Friedhof lag außerhalb der Stadtmauern und hat seinen Namen vom Loh-Tor der ehemaligen Stadtmauer, wobei „Loh“ Gebüsch oder Niederwald bedeutet. Bis zur Eröffnung des Nordfriedhofes 1907 wurden vor dem Lohtor fast alle bedeutenden Persönlichkeiten, die Recklinghausen im 19. Jahrhundert groß gemacht haben, bestattet:

- Politiker wie Franz Bracht (1809-1853, Bürgermeister 1843-1850), Dr. med. Franz Schneider (1811-1881, westfälischer Demokrat der Revolutionszeit 1848/49), Franz Hagemann (1819–1900, Bürgermeister 1854-1890), Robert Freiherr von Reitzenstein (1821-1902, preußischer Landrat von 1850 - 1893)
- Geistliche wie der Gründer des Prosper-Hospitals Kaplan Theodor Kemna
- Gewerbetreibende wie der Apotheker Strunk und der Zeitungsverleger Joseph Anton Bauer
- Industrielle wie Adolf Wicking (Tuchfabrikant und Kalkindustrieller, 1808-1877), Franz Limper (Textilfabrikant, 1838-1920), Heinrich Stenkhoff (Ziegelei-Unternehmer, 1802-1876)
- Bankiers wie der erste Rendant der Städtischen Sparkasse Josef Banitza

1927 wurde der Lohtor-Friedhof geschlossen.

1928 wurde am Haupteingang zum Lohtor-Friedhof ein Ehrenmal und Bauwerk unter anderem mit Steinen aus der mittelalterlichen Stadtmauer errichtet. Auf 8 riesigen, gusseisernen Tafeln sind am Ehrenmal insgesamt 2260 Namen von Gefallenen des 1. Weltkrieges aufgelistet. Für jedes Todesjahr sind die Namen nach dem Alphabet sortiert aufgeführt. Sie stammen aus Veröffentlichungen in der Recklinghäuser Zeitung von 1927. Als das Denkmal errichtet werden sollte, ist die Bevölkerung um Prüfung, Berichtigung und Ergänzung der von der Stadtverwaltung herausgegebenen Listen gebeten worden.

Auch der bei den Märzunruhen 1920 getötete Wirt Johann Möcklinghoff sowie der unter unbekanntem Umständen getötete Heinrich Beckschewe sind auf einer der Tafeln genannt.

Seit der Neugestaltung 1999 wird der Lohtor-Friedhof als Park genutzt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> siehe: <http://www.lokalkompass.de/recklinghausen/kultur/der-alte-friedhof-am-lohtor-in-recklinghausen-d362910.html>  
[http://www.recklinghausen.de/Inhalte/Startseite/Freizeit\\_Tourismus/Recklinghausen\\_stellt\\_sich\\_vor/Stadt\\_geschichte/\\_Historische\\_Friedhoefe.asp](http://www.recklinghausen.de/Inhalte/Startseite/Freizeit_Tourismus/Recklinghausen_stellt_sich_vor/Stadt_geschichte/_Historische_Friedhoefe.asp)  
[http://www.denkmalprojekt.org/dkm\\_deutschland/recklinghausen\\_lohtor\\_wk1\\_1920\\_1923\\_nrw.htm](http://www.denkmalprojekt.org/dkm_deutschland/recklinghausen_lohtor_wk1_1920_1923_nrw.htm)  
WAZ im Vest vom 11.09.2011

## 2. Grabstätte der „Spartakisten“ auf dem Lohtor-Friedhof

Dass auf dem Lohtor-Friedhof neben dem erschossenen Geschäftsführer des Vollzugsrates, Wilhelm Markuse, noch sieben weitere Kämpfer der Roten Ruhrarmee beerdigt worden sind, erfährt man auf dem Friedhof nur dann, wenn man danach sucht. Auf der Rückseite einer in der Mitte des Friedhofes aufgestellten Informationstafel findet man ganz am Ende den entsprechenden Hinweis.



Danach befand sich die Grabstätte der ermordeten „Spartakisten“ auf dem Feld VI des nördlichen Teils des katholischen Friedhofes am Lohtor.

Es wurde von den Nationalsozialisten zerstört. Nach Angaben von Heinrich Moll (sen.) † und Franz Sedlaczek † sollen Kommunisten nach 1945 jedes Jahr Kränze zu Ehren von 12 Rotarmisten an der Grabstätte niedergelegt haben. Das Grab sei nach einer Baumaßnahme auf den Friedhof verlegt und später eingeebnet worden.<sup>2</sup>

Tatsächlich wurden beim Bau der Rampe (Zugang vor dem Haus Beisinger Weg 2) auch noch die Reste der Grabstätte entfernt.<sup>3</sup>

Im Feld VI des Lohtor-Friedhofes befinden sich u.a. auch die Gräber der bis 1916 verstorbenen Mitglieder der Familie des Ziegeleibesitzers Clemens Mittelviefhaus sowie des Bauunternehmers Wilhelm Gertz.<sup>4</sup>

Zwischen diesen beiden Gräbern dürfte sich das Grab der Rotarmisten und von Wilhelm Markuse befunden haben.



<sup>2</sup> Äußerungen im Rahmen eines Interviews von Detlev Beyer-Peters aus den 70er Jahren

<sup>3</sup> Informationen auf dem Auskunftsschild in der Mitte des Lohtor-Friedhofes

<sup>4</sup> Informationen auf dem Auskunftsschild in der Mitte des Lohtor-Friedhofes

### 3. Die Namen der Beerdigten auf dem Lohtor-Friedhof <sup>5</sup>

Nr.	Name	Vorname	Alter	Wohnort	Beruf	Todesumstände
2.	Szwirblaris	Bernhard	23	Dortmund	Konditor	Beim Angriff auf das Amtsgebäude am 1.4. erschossen
3.	Sruderski	Wilhelm	21	Bochum	Bergmann	
4.	Lieckfeld	Gustav Ferdinand	30	Haltern <sup>6</sup>	Unbekannt	
5.	Winski	Karl	25	Bochum	Bergmann	
6.	Pfeuffer	Friedrich	23	Recklinghausen, Börster Weg 26	Schmied, Zeche Blumenthal	
10.	Schmude	Albert	31	Essen-West	Kraftwagenführer	Fuhr einen Lastkraftwagen, erschossen am 2. April am Kaiserwall als er trotz Anruf und Warnschüssen nicht anhielt,
11.	Markuse	Wilhelm	26	Recklinghausen	Arbeiter	Am 1. 4. erschossen von Polizei und Einwohnerwehr
12.	Unbekannter „Spartakist“					Am 23.3. von „Spartakisten“ von der Front ins Prosper- Hospital eingeliefert, dort verstorben

Es ist nicht ausgeschlossen, dass – wie Heinrich Moll und Franz Sedlaczek sich erinnerten – in dem Grab auf dem Lohtor-Friedhof vier weitere Rotarmisten begraben worden sind. In der von Jürgen Pohl veröffentlichten Liste sind acht Männer mit unbekanntem Begräbnisort genannt. Das Mitglied der Einwohnerwehr Heinrich Beckschewe starb schon am 27.03.1920. Franz Huhn ist in einem Bochumer Krankenhaus verstorben und dürfte dort beerdigt worden sein. Stefan Hülsbusch, der am 01.04.1920 in Speckhorn erschossen wurde, dürfte dort in der Nähe auch beerdigt worden sein. Philip Kraatz war kein Rotarmist und war am 01.04.1920 von einem Lastwagen der Roten Ruhrarmee in Suderwich überfahren worden und dürfte eher dort in der Nähe beerdigt worden sein. Es bleiben demnach vier Rotarmisten: Friedrich Wollschläger, Ewald Smaka, Bernhard Jostemeier und Hermann Blankenrodt. Die ersten zwei Rotarmisten sind beim Kampf um das Amtshaus erschossen worden. Bernhard Jostemeier wurde bei diesem Kampf verwundet und starb später. Hermann Blankenrodt war am 04.04.1920 im Amtsgericht erschossen worden.

**VVN-BdA, Kreisvereinigung Recklinghausen e.V. Stand: 18. Januar 2015**

<sup>5</sup> Jürgen Pohl: ...eine ehrliche Kugel für einen ehrlosen Lumpen: Die März-Ereignisse 1920 in Recklinghausen und ihre Folgen, Beitrag in „Vestische Zeitschrift“ Nr. 104, Seite 223 - 225

<sup>6</sup> Die Liste des Bürgermeisters nennt zwar Dortmund als Wohnort. Sein Kampfgenosse, Adolf Malischewski, erklärte jedoch in einer Vernehmung zur Klärung seiner Entschädigungssache gegenüber der Stadt Recklinghausen am 18. November 1920 auf der Polizeiwache in Altenbochum, dass der Wohnort Haltern sei.

## Zur Geschichte der Gedenkstätte auf dem evangelischen Friedhof in Recklinghausen, Halterner Straße

### Friedhof Halterner Straße

Der Friedhof an der Halterner Straße wurde am 4. November 1903 eröffnet, nachdem der Platz für Begräbnismöglichkeiten der protestantischen Bevölkerung auf dem ersten evangelischen Friedhof an der Hohenzollernstraße (existiert heute als solcher nicht mehr) knapp wurde. Am 23. November 1914 wurde die Friedhofskapelle eingeweiht. Von 1923 bis 1924 erfolgte schon einmal eine vorübergehende Übernahme durch die Stadt Recklinghausen. Die letzte Erweiterung des Friedhofes auf eine Gesamtgröße von 2,73 ha erfolgte 1935.

1956 wurde die Kapelle vergrößert. Im Jahr 1964 erfolgte die endgültige Übergabe an die Stadt. Da Erweiterungsmöglichkeiten nicht bestanden, wurden mit der Übernahme keine neuen Nutzungsrechte mehr vergeben. Beerdigungen sind nur noch auf freien Stellen bereits vergebener Grabstellen möglich. Mit der Abnahme der Beisetzungen und dem Ablauf der bestehenden gesetzlichen Ruhefristen hat sich der Charakter des Friedhofes in den letzten Jahrzehnten immer mehr von der Begräbnisstätte zur Parkanlage gewandelt.<sup>1</sup>

### Grabmal für 9 erschossene Kämpfer der Roten Ruhr-Armee



<sup>1</sup> siehe: [http://www.zbh-ksr.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=89&Itemid=153](http://www.zbh-ksr.de/index.php?option=com_content&view=article&id=89&Itemid=153)

Hier sind folgende Namen verewigt <sup>2</sup>:

Nr.	Name	Vorname	Alter	Wohnort	Beruf	Todesumstände
13.	Hennysch	Josef	21	Oer-Erkenschwick	Bergmann	Standrechtlich erschossen im Hof des Amtsgerichtes am 03.04.1920 um 12 Uhr
14.	Taus	Peter	19	Oer-Erkenschwick	Bergmann	
15.	Weber	Heinrich	33	Recklinghausen-Süd	Bergmann	
16.	Biege	Franz Heinrich	34	Recklinghausen-Hochlar	Zauber-künstler	
17	Forget	Albert	25	Recklinghausen-Süd	Bergmann, Franzose	Standrechtlich erschossen im Hof des Amtsgericht am 02.04.1920
18.	Ernst	Otto	21	Bockholt	Bergmann	gegen 10 Uhr im Rathaus vom Standgericht zum Tode verurteilt und am 03.04.1920 im Stadtgarten erschossen
19.	Brochhaus	Ernst	21	Linden/Ruhr	Bergmann	
20.	Engelmann	Georg Eberhard	19	Langenbochum	Bergmann	
21.	Suhr	Fritz (Emil Ernst Friedrich)	17	Herten	Bergmann	

Von einem Unteroffizier des Freikorps von Aulock wurden die vier Letztgenannten unter Kolbenstößen in den Stadtgarten getrieben. Von einer neugierig zusammengelaufenen Zuschauermenge, darunter Kinder, vollführte man mit ihnen ein abstoßendes Schauspiel, um zu zeigen, wie mit „Spartakisten“ umzugehen sei. Der erste musste sich sein eigenes Grab schaufeln. Dann wurde er gezwungen, zu singen.



<sup>2</sup> Die Liste mit den Ordnungsnummern wurde entnommen aus der „Vestische Zeitschrift“ Nr. 104, Seite 225 – 226, „...eine ehrliche Kugel für einen ehrlosen Lumpen: Die März-Ereignisse 1920 in Recklinghausen und ihre Folgen“, Beitrag von Jürgen Pohl

Auf dem Gedenkstein sind jedoch folgende Namen genannt:

statt Johann Engelmann heißt es **Georg** Engelmann, statt Franz Biege heißt es **Heinrich** Biege und statt Ernst Brockhaus heißt es Ernst **Brochhaus**.

Erhard Lucas nennt in MÄRZREVOLUTION 1920 – Band 3 – Die Niederlage, Verlag Roter Stern, Frankfurt am Main, 1. Auflage 1978, im Personenregister Seite 567 – 575 folgende Namen:

Franz Heinrich Biege, Georg Eberhard Engelmann, Emil Ernst Friedrich (Fritz) Suhr.

Die genauen Erschießungsdaten wurden entnommen aus:

Hermann Bogdal: Rote Fahnen im Vest – Band II: Die Niederschlagung des Kapp-Putsches, Klartext-Verlag, 1. Auflage, April 1983, Kapitel III, Seite 80

Erhard Lucas: MÄRZREVOLUTION 1920 – Band 3 – Die Niederlage, Verlag Roter Stern, Frankfurt am Main, 1. Auflage 1978, Seite 367

Quellenangabe: Tönebohn an Severing, 07.04.1920, in NL Severing: A 3; Volksfreund vom 25.05.1920; Standesamt Recklinghausen: Standesamt I, Sterberegister 1920, Nr. 270, 327, 328, 366; Ernst, S. 76.

Während er das Lied „Üb immer Treu und Redlichkeit“ sang, feuerten die Soldaten eine Salve auf ihn ab und er kippte in das Loch. Der nächst Todgeweihte musste das Grab zuschaukeln und dann sein eigenes Grab ausheben. Der Vorgang wiederholte sich bis zum letzten der vier jungen Männer. Als die Hinrichtung beendet war, ragten Hände und Füße der Erschossenen aus den eiligst zugeworfenen Gruben. Diese Erschießungen brachten Aufregung auch in jene Kreise, die dem Einmarsch der Reichswehr in Recklinghausen zugejubelt hatten. Die Stadtverwaltung sah sich veranlasst, die Erschossenen noch am selben Tage ordentlich zu begraben.<sup>3</sup>

Die Militärbehörde versuchte den Vorfall als Entgleisung eines Unteroffiziers hinzustellen und gab bekannt: „Ein Fall grober Überschreitung der Dienstgewalt durch einen Unteroffizier gegenüber zu Tode Verurteilten, ist der kriegsgerichtlichen Sühne zugeführt worden“.<sup>4</sup>

Im amtliche Bericht heißt es dazu lapidar, die vier Männer seien „...zwar standrechtlich zum Tode verurteilt, aber ohne Bestätigung des Urteils infolge eines Mißverständnisses erschossen worden.“<sup>5</sup>

Der „Illusionist“ Franz Heinrich Biege wurde am Abend des 2. April 1920 in Herne durch Reichswehrtruppen verhaftet und am 3. April 1920 in Recklinghausen aufgrund standrechtlichen Urteils erschossen, weil er für einen Anführer und Hetzer in den Unruhen angesehen wurde. Seine Frau beantragte für sich und ihre sechs Kinder eine Rente aufgrund des Unruheschadensgesetzes. Das Ersuchen wurde abgelehnt, da Biege kein Opfer, sondern als Rotarmist selbst für die Folgen seines Kampfes verantwortlich sei.<sup>6</sup>

**VVN-BdA, Kreisvereinigung Recklinghausen e.V., Stand: 28. September 2014**

---

<sup>3</sup> Hermann Bogdal: Rote Fahnen im Vest – Band II: Die Niederschlagung des Kapp-Putsches, Klartext-Verlag, 1. Auflage, April 1983, Kapitel III, Seite 80/81 und

Erhard Lucas: MÄRZREVOLUTION 1920 – Band 3 – Die Niederlage, Verlag Roter Stern, Frankfurt am Main, 1. Auflage 1978, Seite 367

Quellenangabe: Tönebohn an Severing, 07.04.1920, in NL Severing: A 3; Volksfreund vom 25.05.1920; Standesamt Recklinghausen: Standesamt I, Sterberegister 1920, Nr. 270, 327, 328, 366; Ernst, S. 76.

<sup>4</sup> RZ vom 06.04.1920

<sup>5</sup> Aus „Geschichte des Recklinghäuser Nordviertels in Fakten und Erzählungen – Wie es begann... - Ein Beitrag zur Stadtteilkulturarbeit, 1. Auflage, Dezember 1988, Seite 43

<sup>6</sup> Jürgen Pohl: ...eine ehrliche Kugel für einen ehrlosen Lumpen: Die März-Ereignisse 1920 in Recklinghausen und ihre Folgen, Beitrag in „Vestische Zeitschrift“ Nr. 104, Seite 225, Fußnote Nr. 91  
Quellenangabe: StA RE III, Nr. 2033

# Die Geschichte der Gedenkstätte für die 5 getöteten Kämpfer der Roten Ruhr-Armee auf dem kommunalen Friedhof in Recklinghausen-Süd

von VVN-BdA, Kreisvereinigung Recklinghausen e.V.  
Stand: 6. Februar 2015

## 1. Geschichte des kommunalen Friedhofes

Der Südfriedhof besteht als kommunaler Friedhof seit dem 23. Juni 1909. Er entstand aus der Zusammenlegung der damaligen konfessionellen Friedhöfe der evangelischen Kirchengemeinde Bruch und der katholischen Kirchengemeinde Sankt Marien.<sup>1</sup>

## 2. Begräbnisse auf dem Südfriedhof in Recklinghausen <sup>2</sup>

Nr.	Name	Vorname	Alter	Wohnort	Beruf	Todesumstände
23.	Aust	Emil	21	Recklinghausen, Schützenstraße	Bergmann	Am 25.3. bei Kämpfen in Dülmen gefallen, am 31.3. beerdigt
24.	Masiorek	Anton	20	Recklinghausen, Leusbergstraße	Bergmann	Am 1.4. gefallen, am 5. 4. beerdigt
25.	Kusnierczak	Anton	22	Recklinghausen, Hochstraße	Bergmann	Am 24.3. in Kämpfen gefallen, am 29.3. begraben
26.	Kämper	August	17	Recklinghausen- Hochlarmark	Schmied	Nach Schussverletzung (nach Angaben der Mutter mit höchster Wahrscheinlichkeit in Marl-Lenkerbeck) am 30.3. an den Folgen am 1.4. im Knappschafts-krankenhaus RE gestorben, beerdigt am 8.4.
27.	Steinberg	Wilhelm		Recklinghausen, Röllinghäuser Straße 13	Bergmann	Unbekannter Vorgang
30.	Möcklinghoff	Johann	37	Recklinghausen- Süd	Gastwirt	Von Rotarmisten am 1.4. erschossen
32.	Möller	Friedrich Heinrich	38	Recklinghausen- Süd, Marienstraße 86	Bergmann	Erschossen am 16.4. 1920 um 9.00 Uhr in der Grube der Zeche Recklinghausen I

<sup>1</sup> siehe: [http://www.zbh-ksr.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=93&Itemid=149](http://www.zbh-ksr.de/index.php?option=com_content&view=article&id=93&Itemid=149)

<sup>2</sup> Jürgen Pohl: ...eine ehrliche Kugel für einen ehrlosen Lumpen: Die März-Ereignisse 1920 in Recklinghausen und ihre Folgen, Beitrag in „Vestische Zeitschrift“ Nr. 104, Seite 226 - 227

### 3. Geschichte der Gedenkstätte

Am 26.05.1922 erwarb Adolf Hütteroth ein 50jähriges Nutzungsrecht für die Grabstellen Feld Abt. IIIa Nr. 1 – 2 des kommunalen Südfriedhofes, auf denen das Denkmal zu Ehren der Gefallen der Rote-Ruhr-Armee errichtet wurde<sup>3</sup>.

Am Samstag, den 25.02.1922, hatte die Friedhofsdeputation der Stadt Recklinghausen den Platz für das Denkmal „besichtigt und gutgeheissen. Bei der Besichtigung des Denkmals wurde festgestellt, dass dasselbe eine nicht genehmigte Inschrift aufweist. Auf Beachtung der Anordnung soll hingewirkt werden.“<sup>4</sup>

Am 06.03.1922 stand in der Sitzung des Magistrats der Punkt 17 „Errichtung eines Denkmals für die Angehörigen der Roten Armee auf dem Kommunalen Friedhof“ auf der Tagesordnung. Im Protokoll wurde hierunter folgendes festgehalten:

„Kollegium genehmigt die Errichtung des Denkmals an der von der Verwaltung vorgesehenen Stelle mit der Einschränkung, daß die vorgesehene Inschrift:

„Sie kämpften und starben für Freiheit und Recht“ abgelehnt wird, daß dagegen gegen die auf den hiesigen konfessionellen Friedhöfen aufgestellte Inschrift: ‚Er wollte ein Sohn seines Volkes sein und bleiben.‘ Bedenken nicht geltend gemacht werden. Da die Einwilligung der Angehörigen nur für 2 Namen auf dem Denkmal vorliegen, können auch nur diese beiden Namen auf dem Denkmal angebracht werden, die übrigen nur, wenn die Einwilligung der Angehörigen vorher beigebracht wird.“

Nach Zustimmung durch die Angehörigen wurden Emil Aust (geboren am 15.11.1898) und Anton Kusnierscak (geboren am 07.01.1900, hingerichtet am 24.03.1920) aus ihren alten Grabstellen in die von Adolf Hütteroth erworbene Grabstelle umgebettet. Nach Zustimmung der Angehörigen von August Kämper (geboren 15.06.1902), Josef Masiorek (geboren am 30.08.1898) und Wilhelm Steinberg wurden deren Namen ebenfalls auf die Gedenkplatte eingraviert; ihre Gräber wurden später eingeebnet.

Die Grabstelle und das Ehrenmal wurden durch eine Geldsammlung finanziert. Dabei kamen insgesamt 982,- Mark zusammen. Neben einer Namenstafel<sup>5</sup> war an dem Obelisk eine Plastik mit zwei sich im Kampfbund reichenden Händen angebracht. Die Faschisten schändeten die Grabstelle, indem sie die Tafel entfernten und die Plastik vom Obelisk abschlugen.<sup>6</sup>

Am 16.09.1925 kam es in der Sitzung der Friedhofsdeputation unter dem Tagesordnungspunkt „Antrag betr. Grabaufschriften in anderer als deutscher Sprache.“ noch einmal zu einem Meinungsstreit:



<sup>3</sup> aus Unterlagen der Friedhofsverwaltung Recklinghausen-Süd

<sup>4</sup> Protokoll der Sitzung der Friedhofsdeputation Recklinghausen vom 25.02.1922.

<sup>5</sup> Die Namenstafel befindet sich seit einem Jahr in meinem Besitz (siehe Foto). Sie hatte, losgelöst vom Obelisk, auf dem Friedhofsboden gelegen, ist von Genossen gesichert und später an mich übergeben worden. Die Tafel soll ausgehändigt werden, sobald die Absicht besteht, den Obelisk zu restaurieren.

<sup>6</sup> siehe Antrag von Walter Abczyński ☩ an die Stadt Recklinghausen vom 05.11.1977

„In der Mehrheit erklärte sich Deputation dafür, Grabaufschriften nur in deutscher Sprache zuzulassen. Das Mitglied Hütteroth war anderer Ansicht. Die Aufschriften sollen von der Zensur genau geprüft werden. Ein Aufstellen von Grabzeichen vor erteilter Genehmigung sowie ein Aufstellen von Grabzeichen, welche nicht genau der erteilten Genehmigung entsprechen, soll durch Beseitigung des Grabsteins geahndet werden, damit mal endlich hier Ordnung geschaffen wird und Geschmacksverirrungen sowohl in Ausführung als auch in der Schrift vermieden werden.“ Von Rechtswegen hätte die Stadtverwaltung Recklinghausen die Grabstätte nach Ablauf des Nutzungsrechtes im Jahre 1972 einebnen lassen können. Mit Rücksicht auf den historischen Aspekt hatte die Stadt davon abgesehen. Da Bemühungen mit Angehörigen Kontakt zur Klärung der Angelegenheit aufzunehmen ohne Ergebnis blieben, wurde das Grab seitdem „stillschweigend“ auf städtische Kosten mit gepflegt.<sup>7</sup>

Dazu dürften auch die Aktivitäten des ehemaligen Stadtverordneten der KPD, Paul Abczynski, sowie seines Sohnes Walter Abczynski als auch später der VVN-BdA Kreisvereinigung Recklinghausen beigetragen haben, die sich in Briefen und Anträgen an die Stadt Recklinghausen für den Erhalt, die Restaurierung und Pflege der Gedenkstätte eingesetzt haben. Paul Abczynski war wie Adolf Hütteroth Abgeordneter der KPD zwischen 1924 und 1933.<sup>8</sup>

## Wer war Adolf Hütteroth?

Adolf Hütteroth wurde am 25.01.1891 geboren.<sup>9</sup>

Als junger Mensch arbeitete er als Bergmann auf der Zeche König Ludwig I/II. Anfangs hat er als Kostgänger bei einer Familie in Recklinghausen-Hochlarmark gewohnt. Später war er zum Betriebsrat gewählt worden.<sup>10</sup>

Adolf Hütteroth kämpfte ebenfalls in der Roten Ruhr-Armee. Mindestens fünf Hochlarmarker waren am Ende des Kampfes vor dem Terror der Reichswehr in das entmilitarisierte Rheinland geflohen. Zu ihnen gehörte auch Adolf Hütteroth.<sup>11</sup>

Der Oberbürgermeister der Stadt Recklinghausen, Sulpiz (Sulpicius) Hamm, kam in der Stadtverordnetenversammlung vom 07.04.1920 auch auf Adolf Hütteroth zu sprechen, als er mit der Roten-Ruhr-Armee, der Arbeitermiliz und dem Vollzugsrat in Recklinghausen abrechnete. Die RZ schrieb dazu am 08.04.1920:

„Der Redner verweist im einzelnen auf die schamlosen Erpressungen, die unter Todesdrohungen gegen städtische Beamte vorgenommen wurden von den ‚Fronthelden‘, z.B. einem Trupp unter Führung von Hütteroth...“<sup>12</sup>

---

<sup>7</sup> siehe RZ vom 19.09.1981

<sup>8</sup> Informationsblatt der DKP-Stadtorganisationen Recklinghausen zum 70jährigen Jubiläum des Recklinghäuser Rathauses vom 17.10.1978

<sup>9</sup> siehe Inschrift auf dem Grabstein von Adolf und Barbara Hütteroth auf dem Friedhof in Recklinghausen-Hillerheide

<sup>10</sup> Informationen aus Gesprächen von Detlev Beyer-Peters mit Angehörigen von Adolf Hütteroth

<sup>11</sup> Jürgen Pohl: ...eine ehrliche Kugel für einen ehrlosen Lumpen: Die März-Ereignisse 1920 in Recklinghausen und ihre Folgen, Beitrag in „Westische Zeitschrift“ Nr. 104, Seite 238

Quellenangabe: Zimmermann, Schachtanlage, und Zechenkolonie, Seite 101

<sup>12</sup> RZ vom 08.04.1920

Am 26.05.1922 erwarb Adolf Hütteroth eine Grabstelle auf dem Südfriedhof, auf dem er das Denkmal zu Ehren der Gefallen errichtete<sup>13</sup>. Die RZ berichtete am 19.09.1981, dass die Grabstellen „von den Angehörigen eines in den Wirren des Kapp-Putsches getöteten Recklinghäusers“ gekauft worden ist<sup>14</sup>. Bei diesem Angehörigen kann es sich nur um Emil Aust oder Anton Kusnierczak handeln. Denn die RZ schrieb weiter: „Zusammen mit diesem Toten wurde einer seiner Gesinnungsfreunde, der ebenfalls von einer tödlichen Kugel getroffen worden war, beigesetzt.“<sup>15</sup>

Den Unterlagen des Friedhofsamtes sind die Namen der beiden Beigesetzten zu entnehmen: „Es sind auf den Stellen beigesetzt durch Umbettung aus anderen Gräbern: Aust, Emil; Kusniereczak, Anton. Auf der Grabstelle wurde ein Ehrenmal errichtet; das Namensschild trägt die Namen: Aust, Emil; Kusnierczak, Anton; Masioreck, Josef; Steinberg, Wilhelm; Kämper, August. Die 3 Letztgenannten waren an anderer Stelle beigesetzt; die Gräber sind bereits eingeebnet. Ihr Name steht nur zur Erinnerung auf dem Namensschild.“

Zum Zeitpunkt des Erwerbs wohnte Adolf Hütteroth in Recklinghausen-Süd auf der Feldstraße 59 und arbeitete auf der Zeche Recklinghausen II.<sup>16</sup>

Adolf Hütteroth war Mitglied der KPD und später auch Stadtverordneter der KPD in Recklinghausen.<sup>17</sup> Als solcher war er Mitglied der Friedhofsdeputation Recklinghausen<sup>18</sup>.



1928 sei Adolf Hütteroth von der Stadtverwaltung Recklinghausen als Verwaltungsangestellter eingestellt und 1933 von den Faschisten entlassen worden. Nach 1945 sei er wieder in der Stadtverwaltung eingestellt worden.<sup>19</sup>

Er starb am 06.02.1954 und wurde in seinem Familiengrab auf dem Friedhof in Recklinghausen-Hillerheide beigesetzt.<sup>20</sup>

<sup>13</sup> aus Unterlagen der Friedhofsverwaltung Recklinghausen-Süd

<sup>14</sup> RZ vom 19.09.1981

<sup>15</sup> RZ vom 19.09.1981

<sup>16</sup> Informationen aus Gesprächen von Detlev Beyer-Peters mit Angehörigen von Adolf Hütteroth

<sup>17</sup> Informationsblatt der DKP-Stadtorganisationen Recklinghausen zum 70jährigen Jubiläum des Recklinghäuser Rathauses vom 17.10.1978

<sup>18</sup> Protokoll der Sitzung der Friedhofsdeputation Recklinghausen vom 16.09.1925

<sup>19</sup> Informationen aus Gesprächen von Detlev Beyer-Peters mit Angehörigen von Adolf Hütteroth

<sup>20</sup> siehe Foto

## Zustand des Denkmals am 06.04.2014



Der Obelisk befindet sich nahe dem Nebeneingang des Südfriedhofes an der Engelbertstraße. Noch vor 25 Jahren war der Obelisk von hier aus gut zu sehen. Heute verstellt rundum dichtes Buschwerk den Blick auf das Denkmal.

Noch vor 25 Jahren, also 67 Jahre nach Errichtung des Denkmals, waren kaum Beschädigungen zu erkennen (siehe Bild links). Der heutige Zustand des Obeliskens hingegen ist verheerend.

Während das Fundament kaum Risse aufweist, durchzieht den darauf thronenden Obelisk ein breiter und tiefer Spalt (siehe Bild rechts). Weitere schmalere Risse breiten sich im oberen Teil des Obeliskens aus.



Im oberen Teil des Obelisk ist der Putz rausgebrochen (siehe Bild links).

Weiterer Putz droht unterhalb der Spitze des Obeliskens heraus zu platzen (siehe Bild rechts).



Die Namenstafel des Denkmals befindet sich seit 1989 im Besitz der VVN-BdA. Ein Mitglied der antifaschistischen Organisation hat die herausgebrochene und auf dem Boden liegende Tafel gerettet und aufbewahrt. Ein Mitglied der SPD verstieg sich in der Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Recklinghausen vom 11.01.1990 zu der Behauptung, dass dies den Tatbestand des Diebstahls und der Grabschändung erfüllen würde<sup>21</sup>.

<sup>21</sup> Persönliche Aufzeichnung von Detlev Beyer-Peters aus der Sitzung des Kulturausschusses

Die Stadt Recklinghausen hat bis heute nicht um die Herausgabe der Namenstafel gebeten. Sie hat – obwohl sie immer wieder Hinweise durch die DKP, die VVN-BdA Recklinghausen oder durch einzelne Bürger aus Recklinghausen-Süd erhalten hat – bisher nichts gegen den Verfall des Denkmals und dessen Umfeld getan. Am 11.01.1990 hatte der Kulturausschuss der Stadt Recklinghausen beschlossen, das Grabfeld weiter zu pflegen und Hinweisschilder auf dem Friedhof anzubringen<sup>22</sup>. Bis heute besteht nirgendwo vor bzw. auf dem Friedhof eine Hinweistafel, wo das Denkmal zu finden ist. Auch vor bzw. am Denkmal gibt es keine Hinweise auf dessen geschichtlichen Hintergrund. So wundert es nicht, dass den meisten Friedhofsbesuchern das Denkmal gänzlich unbekannt ist.

Am 24.02.2014 erörterte die „Kommission Friedhofswesen“ des Rates der Stadt Recklinghausen die „Sanierung Mahnmal Kapp-Putsch (Südfriedhof)“. Hierbei wurden zwei Möglichkeiten diskutiert: Entweder wird das Mahnmal durch einen Findling vom Ostfriedhof ersetzt oder es wird saniert. Es lagen Kostenvoranschläge für die Sanierung zwischen ca. 3.000 und 15.000 € vor.

Sollte die Finanzierung geklärt werden können, dürfte eine Entscheidung zugunsten der Sanierung fallen. Am 28.01.2015 hieß es in der Recklinghäuser Zeitung: „Das Mahnmal für die Opfer des Kapp-Putsches auf dem Südfriedhof soll abgerissen werden. Eine Sanierung der maroden, in den 1920er-Jahren errichteten Stele ist aus Sicht der Stadt nicht möglich. Die Verwaltung will einen neuen Obelisken auf dem vorhandenen Sockel platzieren. Für diese Maßnahme hat die Stadt Anfang des Jahres einen Förderantrag an das Land gestellt.“<sup>23</sup>

---

<sup>22</sup> Persönliche Aufzeichnung von Detlev Beyer-Peters aus der Sitzung des Kulturausschusses

<sup>23</sup> Recklinghäuser Zeitung vom 28.01.2015

## Begräbnisort unbekannt <sup>1</sup>

Nr.	Name	Vorname	Alter	Wohnort	Beruf	Todesumstände
1.	Wollschläger	wahrscheinlich: Friedrich		Herten-Scherlebeck Adressbuch des Amtes Recklinghausen von 1914/1915: Friedrich Wollschläger, Arbeiter, wohnhaft in Scherlebeck, Kaiserallee 3.	Bergmann	Am 1.4. vor dem Amtshaus erschossen
7.	Smaka bzw. Schnake	Ewald	19	Bochum	Former	Beim Angriff auf das Amtsgebäude am 1.4. erschossen
8.	Huhn	Franz	43	Bochum		Am 1. April in den Kämpfen um das Amtshaus verwundet und an den Folgen im Elisabeth-Hospital in Bochum am 8.4. 1920 verstorben
9.	Jostmeier (laut Sterberegister 1920 des Standesamts I, Nr. 271: Jostemeier)	Bernhard	21	Recklinghausen	Schreiber	Am 1. April in der Nähe des Amtshauses Brustschuss, Tod am 17. April im Prosperhospital
28.	Hülbusch	Stefan	29	Recklinghausen-Speckhorn	Bergmann	Vom Freikorps Aulock in Speckhorn erschossen am 1.4.
29.	Blankenrodt	Hermann	24	Bochum-Weitmar	Bergmann	Am 4.4. im Amtsgericht erschossen
31.	Beckschewe	Heinrich			Mitglied der Einwohnerwehr	27.3. unbekannter Vorgang
33.	Kraatz	Philip	30	Recklinghausen	Eisenbahner, Rangierer	Unfalltod am 1. April, wird von einem Lastwagen der Roten Armee in Suderwich überfahren

<sup>1</sup> Jürgen Pohl: ...eine ehrliche Kugel für einen ehrlosen Lumpen: Die März-Ereignisse 1920 in Recklinghausen und ihre Folgen, Beitrag in „Vestische Zeitschrift“ Nr. 104, Seite 223 - 229